

<b>Zeitschrift:</b>	Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
<b>Herausgeber:</b>	Bioforum Schweiz
<b>Band:</b>	79 (2024)
<b>Heft:</b>	4
 <b>Artikel:</b>	Landwirtschaft und die Feindesliebe
<b>Autor:</b>	Gröbly, Thomas
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1084196">https://doi.org/10.5169/seals-1084196</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Landwirtschaft und die Feindesliebe

Ulrike Minkner im Gespräch mit Thomas Gröbly

*Der ausgebildete Landwirt und Hochschul-Ethiker Thomas Gröbly erzählt von seiner Ausbildung in der Landwirtschaft bis zur Befreiungstheologie.*

**Ulrike Minkner:** *Was hat dich bewogen, eine landwirtschaftliche Ausbildung zu machen?*

**Thomas Gröbly:** Rebellion gegen meinen Vater als Maschineningenieur und gegen die Gesellschaft, die nach meiner Einschätzung damals ökologisch die Natur zerstört. Das war vor mehr als 50 Jahren. Ich las «Der stumme Frühling» von Rachel Carson, wofür wegen Pestiziden die Vögel verschwanden und in jeder Muttermilch Spuren des Pestizids DDT nachgewiesen wurden. Das erschütterte meine junge Seele und ich konnte nicht mehr unbekümmert den familiären Erwartungen folgen.

**Ich war jugendlich-radikal und naiv, aber auch fasziniert vom Beruf <Bauer>.** Man ist (oder sollte) nahe der Natur sein und arbeitet mit Pflanzen und Tieren, aber auch mit Maschinen. Diese Vielfalt gefiel mir, und zu wissen, woher mein Essen kommt. Heute sehe ich meine Befürchtungen von damals leider bestätigt: Verlust der Biodiversität, Klimawandel, Wachstumszwänge oder Bodenzerstörungen. Carson war einflussreich und gilt als die Begründerin der US-amerikanischen Umweltschutzbewegung.<sup>1</sup>

*Sahst du damals keine Perspektive in der Landwirtschaft?*

Meine Eltern waren nicht Bauern und eine Hofübernahme war nicht in Sicht. Zudem merkte ich bald, dass ich nicht ein Leben lang Bauer sein wollte. Vor allem war ich körperlich eher schwach. **Nach der Lehre schaffte ich knapp 3 Liegestützen.** Vor 50 Jahren war schwere Handarbeit noch Alltag: Mist aufladen oder Holz spalten. Heute machen das Maschinen. Ich kam also oft an meine Grenzen. Am Abend war ich so erschöpft, dass es knapp für die Blick-Schlagzeilen reichte, und ich kam in Diskussionen nicht mehr mit, was mich ärgerte.

Meine Lehre machte ich auf zwei konventionellen Betrieben und ich war schockiert, dass **meine Lehrmeister nur die Pflanzen kannten, die sie mit Pestiziden töten mussten.** Von der Wunderwelt der ökologischen Zusammenhänge erfuhr ich nichts. Von einer Würde der Tiere schon gar nichts. Kuhhörner sind störend, also ohne Diskussion weg damit. Es galten nur die Erträge. Ich hatte keine Argumente, merkte aber, dass das nicht die ganze Wahrheit sein kann.

*Was waren deine Beweggründe, ein Studium in Theologie zu machen?*

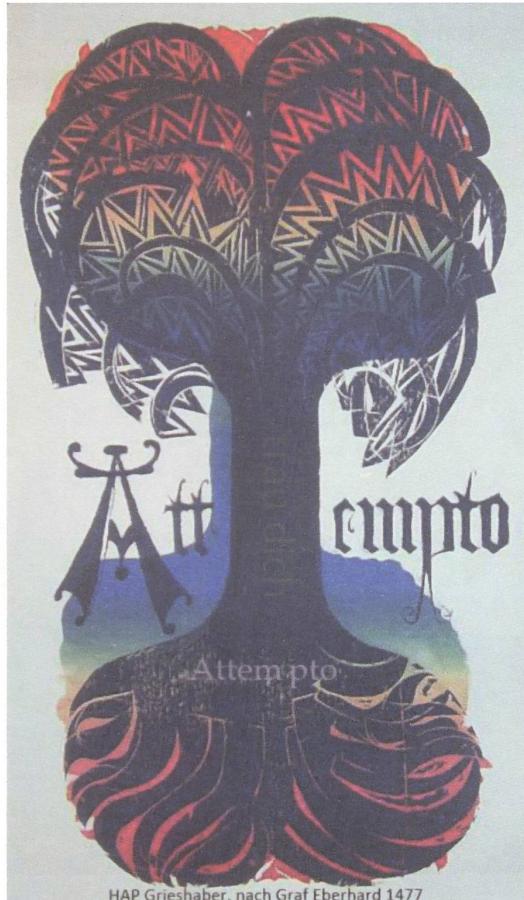
Nach der Matura arbeitete ich in der Landwirtschaft in einem Sozialprojekt und Kinderzentrum ([www.abai.ch](http://www.abai.ch)) in Brasilien mit. Dort kam ich in Kontakt mit der Befreiungstheologie, was mich begeisterte. Die Option für die Armen, der politische Kampf für Gerechtigkeit und die **Feindesliebe beziehungsweise Gewaltfreiheit** in der Tradition von Mahatma Gandhi überzeugten mich auf

der Stelle. Ich begann das Theologiestudium mit dem Ziel, zu verstehen, wie die Welt funktioniert und was die geistigen Hintergründe sind. Warum sind wir trotz Reichtum an menschlicher Intelligenz und den reichen Gaben der Natur nicht fähig, eine friedliche, solidarische und gerechte Welt aufzubauen? **Das weiss ich zwar bis heute nicht**, aber die Geisteswissenschaften insbesondere Ethik liess mich nicht mehr los. Dass ich heute viel Lyrik schreibe, hat hier ihren Ursprung. Im Buch «Einen Augenblick staunen», das 2022 erschien, mache ich etwas, das ungewohnt ist. Ich denke die Begrenzungen durch **Krankheit und Tod mit den Grenzen unseres wunderschönen Planeten Erde zusammen. Nachhaltigkeit bedeutet nichts anderes, als diese zu respektieren**, was wir ja sträflich negieren.

Das Fehlen von Verbundenheit und des Bewusstseins der vielfältigen gegenseitigen Abhängigkeiten zwischen Menschen und zwischen Menschen und den Pflanzen, Tieren

und Landschaften sehe ich als eine wichtige Ursache für die Krisen. **Mich verbunden fühlen**, ist nicht zu kaufen oder technisch herzustellen. **Es ist eine soziale, geistige, ja spirituelle Aufgabe.**

Die industrielle Landwirtschaft ist ökologisch eine schwere Hypothek, während die Konzerne rund um die Landwirtschaft Profite machen und die ökologische bäuerliche Landwirtschaft mit Hilfe der Politik wissentlich zerstören. In der Landwirtschaft zeigen sich alle sozialen, ökologischen und ökonomischen Krisen sehr deutlich. Gleichzeitig liegen hier viele Lösungen parat. Wir können Menschen dazu begeistern, denn alle wollen essen und Gutes essen.



Thomas Gröbly: [www.ethik-labor.ch](http://www.ethik-labor.ch); [www.volleshaus.ch](http://www.volleshaus.ch). Wir durften diesen Artikel aus der Uniterre-Zeitschrift vom Oktober 2024 ([u.minkner@uniterre.ch](mailto:u.minkner@uniterre.ch)) leicht gekürzt übernehmen: [www.uniterre.ch](http://www.uniterre.ch)

<sup>1</sup> [www.chbeck.de/carson-stumme-fruehling/product/26790608](http://www.chbeck.de/carson-stumme-fruehling/product/26790608)

<sup>2</sup> [www.fao.org/agri-food-economics/publications/detail/fr/c/1476295](http://www.fao.org/agri-food-economics/publications/detail/fr/c/1476295)